

FEE
gen!
5 Proz. Rabatt!
nt!
Fernspr.
Nr. 120.

e. B.
eres Turn-
zur Beauf-
erson.
Mts. Schrift-
el Prof

ntee.
otheken.
alw,
ll.

schlen
uer
rkäse
4 Pfa.
Agäuer
ntler
5 Pfa.
risch!

ntaler
nde %
5 Pfa.
hick
5 Pfa.
hikse
hstisch
verein

erung eines
en
M.
erheit gesucht.
nter D. 101
stelle ds. Bl.

erfaat-
gen
cht
Jung
amen
cht
Handlung
enbach.

effähre
eit
ame zu
Brief-
reiben.
urzum
privaten
werden

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Geschäftsstand
 für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Arbeitsnotverordnungen nicht vor Mitte Mai

Die Gutachterkommission für freiwilligen Arbeitsdienst in beschränktem Umfang?

U. Berlin, 16. Mai. Entgegen der bisherigen Annahme rechnet man in unterrichteten Kreisen nicht mehr damit, daß die Notverordnung zur Regelung des Arbeitsmarktes und zur Reform der Sozialversicherungen bereits Ende April oder Anfang Mai erlassen wird. Die Arbeiten des vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Gutachterauschusses werden frühestens Ende April abgeschlossen werden können, sodas sich dann erst das Reichsarbeitsministerium mit den Gutachtervorschlägen befassen kann. Nach Vorliegen des ersten Teilgutachtens, das die Kürzung der Arbeitszeit empfiehlt, rechnet man für Ende der kommenden Woche mit der Veröffentlichung eines zweiten Gutachtens zu Fragen der produktiven Erwerbslosensfürsorge, der Arbeitsdienstpflcht, usw. Der dritte und entscheidende Teil, der dem Ausschuss gestellten Gesamtaufgabe, nämlich die Prüfung der Reformmöglichkeiten bei der Erwerbslosensversicherung und den Arbeitslosensfürsorgen, wird kaum vor Ende April zum Abschluss kommen.

Vor Beginn der politischen Osterferien hatte man die Absicht, die erste Kabinettsitzung nach der Rückkehr der Minister zur Erledigung dieser Fragen und eventuell zur Verabschiedung einer entsprechenden Notverordnung zu benutzen. Da aber bis zum 24. April das Reichsarbeitsministerium noch nicht im Besitz von abschließenden Prüfungsergebnissen ist, wird die ganze Angelegenheit bis etwa Mitte Mai vertagt werden.

Allerdings verhehlt man nicht, daß durchgreifende Reformen sowohl bei der Erwerbslosensversicherung wie bei den anderen Sozialversicherungsweigen notwendig und dringlich sind. Die Arbeitslosensversicherung ist seit dem 1. April vom Reichshaushalt getrennt und muß schon aus diesem Grunde bedacht sein, sich mehr als bisher zu entlasten, zumal es auf die Dauer unumgänglich wäre, daß sie Kredite der

Reichsbank in Anspruch nimmt. Bei der Knappschafftsversicherung liegen die Dinge so, daß die Reichskasse schon seit einigen Monaten einen Ultimozuschuß in Höhe von 6-8 Millionen Mark leistet, und auch bei der Invalidenversicherung sind durchgreifende Reformen mit dem Ziel einer Verringerung ihres Ausgabenaufwandes notwendig, weil vom nächsten Jahre ab eine starke Verschiebung in den Altersstufen der Versicherung in Erscheinung treten wird.

Freiwilliger Arbeitsdienst?

Die Drauns-Kommission hat am Mittwoch erneut getagt und sich mit den Problemen der Arbeitsbeschaffung befaßt. Es wurden insbesondere die Möglichkeiten des Wohnungsbaues und der öffentlichen Aufträge erörtert. Weiter untersucht die Kommission zurzeit die Frage, ob durch eine Arbeitsdienstpflcht oder durch einen freiwilligen Arbeitsdienst eine Entlastung des Arbeitsmarktes, ein Rückgang der Arbeitslosigkeit erzielt werden kann. Man nimmt an, daß die Arbeitsdienstpflcht zwar im Prinzip abgelehnt werden, daß der Ausschuss sich aber vielleicht für einen freiwilligen Arbeitsdienst in beschränktem Umfang und unter besonderen Voraussetzungen aussprechen wird, vielleicht in der Form, daß er der Regierung nahelegt, den Berufsverbänden und freien Organisationen durch finanzielle und moralische Unterstützung die Durchführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes zu erleichtern. Als letzten großen Fragekomplex wird die Gutachterkommission dann die Arbeitslosensfürsorge behandeln, die in der nächsten Woche in Angriff genommen werden dürfte.

Einberufung des Reichsrates.

Der Reichsrat ist für Dienstag, den 21. April 12 Uhr zu einer Vollsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen.

Tages-Spiegel

Mit dem Erlass von Notverordnungen zur Regelung des Arbeitsmarktes und zur Reform der Sozialversicherungen ist nicht vor Mitte Mai zu rechnen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius beantragte beim Völkerverbund, in der nächsten Sitzung des Europäischen Ausschusses die Entwicklung der europäischen Zollverhältnisse zu erörtern.

Bei der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des neuen japanischen Botschafters in Berlin wurden zwischen diesem und Hindenburg herzliche Ansprachen gewechselt.

Die englischen, französischen und italienischen Sachverständigen nahmen gestern in London die Erörterungen über die endgültige Festlegung des Textes des Flottenabkommens wieder auf.

Mit einem Ferngespräch zwischen dem Reichspostminister und dem flamenischen Verkehrsminister wurde gestern die drahtlose Fernsprechverbindung Berlin-Wangtok (9000 Km.) dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Diktatur Berenguer während ihrer Amtsdauer, der dritte bewerkte die Revision des Kriegesgerichtsurlaus über die Revolte in Jaca.

Der Oberkommissar von Marokko und der Chef der Flotte haben der neuen Regierung ihre Anhänglichkeit telegraphisch übermittelt. In Barcelona hat sich die Regierung der katalanischen Republik unter Vorhitz von Macia konstituiert. Im Verlauf von Unruhen wurden in Barcelona 6 Personen getötet und über 100 verletzt.

Der Machtkampf in Preußen

Volksparteilicher Einspruch gegen mißbräuchliche Polizeimaßnahmen.

U. Berlin, 16. April. Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit: Der Parteiführer der DVP, Abg. Dingeldey, hat ein Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet, in dem er nachdrücklich Einspruch gegen die Polizeimaßnahmen erhebt, die sich gegen Wortlaut und Sinn der Notverordnung richten. Wenn die Praxis der preussischen Behörden sich nicht ändern sollte, würden politische Komplikationen unausbleiblich sein.

Der preussische Innenminister hat das Verbot des Stahlhelmsflugblattes zum Volksbegehren wieder aufgehoben.

Rakettenflugversuche in Osnabrück

U. Osnabrück, 16. April. In jahrelanger Arbeit hat sich der Ingenieur und frühere Leiter des Osnabrücker Flugwesens Reinhold Tiling mit der Lösung des Problems des Raketenfluges befaßt. Ueber seine Forschungen berichtete er am Mittwoch vor einem großen Kreis geladener Gäste in einem Lichtbildervortrag über die von ihm geschaffenen Konstruktionen von Flugraketen. Er bekannte sich in seinen Ausführungen zur Pulverrakete, von der sich die Wissenschaft abgewandt habe. Der Weg zur Flüssigkeitsrakete, mit der sich die Wissenschaft heute befaßt, könne nur über die Hochleistungsdauerbrandpulverrakete gehen.

Die am Mittwoch nachmittag veranstalteten Vorführungen auf dem Oshenmoor hatten Ergebnisse, wie sie bisher noch nicht erreicht worden sind. Dem Abschluß einer Stahlrakete folgte die Vorführung der von Tiling konstruierten Postflugrakete. Sie erreichte eine Höhe von etwa 1500 Metern, wo sich die Tragfläche vorschriftsmäßig entfaltete und die Rakete in Gestalt eines Segelflugzeuges in kurvenreichem Segelflug unverfehrt zur Erde zurückkehrte. Bei einem zweiten Abschluß kam die gleiche Rakete wieder unverfehrt zur Erde zurück. Nach einem dritten Versuch landete sie nach langem Segelflug in etwa 1 Km. Entfernung von der Abshußstelle. Auch der Abschluß einer Ionen-Personenflugrakete hatte ein günstiges Ergebnis.

Dorfbrand in Oberschlesien

U. Neuenstadt i. Oberschl., 16. April. Die Driehaft Dittmannsdorf im Kreise Neustadt ist von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden. Abends entstand in der Wohnung einer Gutsarbeiterin ein Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Haus einäscherte. Der Sturmwind trieb die Glammen auch auf die zum größten Teil mit Stroh gedeckten Nachbargebäude, sodas der Brand immer größeren Umfang annahm. Im Laufe der Nacht wurden insgesamt 10 Wohngebäude mit anschließenden Stall- und Wirtschaftsräumen von den Flammen ergriffen und restlos eingäschert. 12 Gutsarbeiterfamilien mit etwa 40 Personen sind obdachlos geworden und haben ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Allgemeine Zollaussprache in Genf erwünscht

Auf deutschen Antrag Behandlung der Zollfrage im Europa-Ausschuss

U. Berlin, 16. April. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat namens der deutschen Regierung an den Generalsekretär des Völkerverbundes die Bitte gerichtet, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Europäischen Ausschusses zwei weitere Punkte zu setzen, nämlich

1. die Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa;
2. die Frage der Zollfreiheit für Betriebsstoffe bei Grenzüberschreitungen von Fahrzeugen zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Punkt 1 wird Gelegenheit geben, auch über die deutsch-österreichische Zollunion eine Aussprache herbeizuführen. Mit dem bekannten englischen Antrag hat dieser deutsche Antrag selbstverständlich nichts zu tun. Die Tagung des Europäischen Ausschusses beginnt bekanntlich am 15. Mai, also drei Tage vor der Ratsitzung.

In seiner Note an den Generalsekretär des Völkerverbundes hat der Reichsaußenminister Dr. Curtius noch mitgeteilt, daß er Wert darauf lege, bei der Erörterung der gegenwärtigen Zollverhältnisse eine Erklärung über die Ziele abzugeben, die bei den Zollverhandlungen Deutschlands mit Desterreich maßgebend gewesen seien. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat entsprechend dem deutschen Antrag die beiden Vorschläge auf die Tagesordnung der am 15. Mai beginnenden Tagung des Europäischen Ausschusses gesetzt und gleichzeitig die Mitglieder des Ausschusses von den deutschen Vorschlägen in Kenntnis gesetzt. Die Note wird heute vom Völkerverbundsekretariat veröffentlicht werden.

In Genfer maßgebenden Kreisen wird nunmehr als feststehend angesehen, daß die Erklärung des deutschen Außenministers unmittelbar zu einer größeren Aussprache im Europäischen Ausschuss führen wird, sodas voraussichtlich damit bereits die Stellungnahme der Großmächte in den anschließenden Verhandlungen des Völkerverbundesratess festgelegt werden wird.

Um den Präsidenten der Abrüstungskonferenz.

In Genfer ausländischen Kreisen verlautet, daß in den gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen zwischen den Regierungen zunächst der englische Außenminister Henderson als Präsident der Abrüstungskonferenz für den Fall in Aussicht genommen worden sei, daß die Abrüstungskonferenz entgegen den Wünschen der englischen Regierung nicht in London sondern in Genf stattfindet. Sollte dagegen der Völkerverbundsrat auf der Mattatung beschließen, die Konferenz in London abzuhalten, so wird die Wahl voraussichtlich auf den früheren holländischen Außenminister A. Rucbeeck fallen.

Die Lage in Spanien

Neuer außenpolitischer Kurs Spaniens.

U. Paris, 16. April. Die neue Regierung hat an alle spanischen Flüchtlinge, die sich in Frankreich aufhalten, eine Rundgebung gerichtet, worin diese aufgefordert werden, sofort nach Spanien zurückzukehren.

General Berenguer ist von der provisorischen Regierung gefangen gesetzt. Sämtliche diplomatischen Vertretungen des Landes sollen neu befaßt werden.

Der außenpolitische Berichterstatter des „Matin“, Sauerwein, hatte eine Unterredung mit dem neuen Innenminister Maura und dem Außenminister. Maura erklärte ihm, daß die gesamte republikanische Welt an einem Erfolg Spaniens interessiert sei. Aufgabe der neuen Regierung sei es, ein geeinigtes Spanien und eine Republik der Ordnung zu schaffen, sowie die Abspaltung oder ein Abrücken nach links zu verhindern. Er fügte hinzu, daß er es nicht nötig habe, seine Liebe zu Frankreich besonders hervorzuheben.

Das Manifest Alfons XIII.

In dem Manifest, das er bei seiner Abreise von Madrid zurückließ, hat König Alfons u. a. erklärt: Bis die Nation gesprochen hat, enthalte ich mich von jetzt an aus eigenem freien Willen der königlichen Gewalt und entferne mich aus Spanien, das damit über seine Zukunft allein und selbständig zu entscheiden haben wird.

Nach einer Meldung aus Gibraltar hat der spanische Kreuzer „Principe Alfons“ mit König Alfons an Bord Kurs auf Marseille genommen. Infant Juan bleibt vorläufig in Gibraltar. Ueber seine Weiterreise nach Frankreich oder England steht noch nichts fest.

Drei große Prozesse angekündigt.

Der erste vollzählige Ministerrat der neuen Regierung hat am Mittwoch beschlossen, mit der Amnestie für politische Gefangene eine weitestgehende Begnadigung für gewöhnliche Strafgefangene zu verbinden, das durch Primo de Rivera eingeführte Strafgesetz zu annullieren, die Selbstschußformationen im ganzen Lande aufzulösen und die bereits eingeführte Sommerzeit rückgängig zu machen. Weiter hat die Regierung beschlossen, sofort drei Prozesse über die Verantwortlichkeit der Monarchie anzustrengen. Bei dem ersten handelt es sich um die katastrophale militärische Niederlage in Mililla im Jahre 1921, die dem Lande über 10 000 Menschenleben gekostet hat. Der zweite Prozeß richtet sich gegen die Handlungen sämtlicher Mitglieder der

Die Werkspionage bei I.G.-Farben

Eine amtliche Mitteilung

Ll. Ludwigshafen, 15. April. Zu den Veröffentlichungen über die Werkspionage in der I.G. Farben und anderen deutschen Betrieben wird amtlich mitgeteilt: „Schon seit längerer Zeit ist den zuständigen Behörden bekannt, daß Angehörige der Kommunistischen Partei Deutschlands mit Angestellten und Arbeitern größerer Betriebe in verschiedenen Städten Deutschlands unter dem Vorwand der Beschaffung günstiger Arbeitsgelegenheit in Rußland in Verbindung traten. Die wahre Absicht war aber die, dadurch in den Besitz wertvoller Betriebsgeheimnisse zu kommen. Die durch die Polizei Ludwigshafen sofort gepflogenen Erhebungen führten zunächst zur Verhaftung eines früheren Werkführers der I.G. Ludwigshafen, Hans Schmidt. Die bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung und seine Einvernahme ergaben stark belastendes Material gegen verschiedene kommunistische Führer, mit denen Schmidt in engem Verkehr stand, um ihnen gegen reichliche Zuwendungen wertvolle Betriebsgeheimnisse der I.G. preiszugeben. Im Zusammenhang damit konnten Erich Steffen (Berlin) und Karl Dienstbach (Frankfurt a. M.) anlässlich einer Verabredung mit Schmidt in Ludwigshafen am 22. März festgenommen werden. Beide führten einen umfangreichen Briefwechsel und anderes schriftliches Material mit sich, wodurch sie in Zusammenhang mit den bei den Hausdurchsuchungen vorgefundenen Urkunden ebenfalls schwer belastet wurden. Insbesondere geht daraus hervor, daß ihnen Schmidt schon eine Reihe wichtiger Betriebsgeheimnisse in der Form schriftlicher Berichte zugänglich gemacht hatte.

Die bisherigen Ermittlungen ergeben einen erheblichen Anhalt dafür, daß es sich um eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation handelt, die dem Zwecke diente, wirtschaftliche Spionage zu treiben. Als deren Haupt erscheint Erich Steffen, einer der maßgebenden Führer der KPD. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition). Für Südwestdeutschland bediente er sich dabei der Vermittlung des Karl Dienstbach, der von seiner früheren Tätigkeit im Werk Höchst der I.G. persönliche Beziehungen zu Chemiarbeitern und Angestellten hatte. Steffen verfügte sicherlich auch über gute Beziehungen mit russischen Stellen in Berlin, was schon daraus erhellt, daß seine Frau als Privatsekretärin bei der russischen Handelsdelegation angestellt ist. Inwieweit Steffen die durch seine Mittelsmänner erlangten Berichte und Betriebsgeheimnisse verwertet hat, konnte bisher noch nicht mit genügender Sicherheit aufgeklärt werden. Die an der Werkspionage beteiligten Personen, insbesondere Steffen und Dienstbach verfügten über reichliche Geldmittel. Der gegen Steffen erlassene Haftbefehl wurde im Haftprüfungsverfahren am 2. April 1931 aufrecht erhalten. Am 10. April wurde noch der Sekretär der Kommunistischen Partei Deutschlands festgenommen. Weitere Verhaftungen sind bisher noch nicht erfolgt.

Ein peinlicher Streitfall

Der Landesverband Westmark des Stahlhelms hat durch Telegramme an Innenminister Severing und den Regierungspräsidenten die sofortige Suspendierung des Landrats Hansmann-Schwelm gefordert. Begründet wird diese Forderung damit, daß Hansmann in öffentlicher sozialdemokratischer Versammlung erklärt habe, der deutsche Frontsoldat habe Heldennut nur dann gezeigt, und wäre nur dann zum Angriff vorgegangen, „wenn er besoffen wie ein Schwein gewesen sei.“

Vom Preuß. Innenministerium wird mitgeteilt, daß die Darstellung von Anfang bis Ende unwahr sei. Der Sachverhalt sei folgender: Hansmann habe in einer Versammlung in der Nähe von Hattingen, die übrigens von zahlreichen Nationalsozialisten besucht gewesen sei, auch über den Zukunftskrieg gesprochen. Er habe gesagt, daß es sich künftig nur noch um einen Kampf von Materie gegen Materie handeln werde. Er habe in diesem Zusammenhange auf das Übergewicht der Materie schon im letzten Kriege hingewiesen, das so stark gewesen sei, daß man versucht habe, auf die Soldaten durch Alkohol einzuwirken. Bei dieser Äußerung Hansmanns sei dann von nationalsozialistischer Seite der Zwischenruf gefallen: „Mir hat noch kein Schwein gesagt, daß ich besoffen vorgehen soll.“ Dieser Zwischenruf sei zweifellos die Ursache des falschen Berichtes. Hansmann sei im übrigen als ruhiger Beamter bekannt.

Kleine politische Nachrichten

Dr. Goebbels verurteilt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung des Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß zu einer Geldstrafe von 1500 Mark oder zu 15 Tagen Gefängnis. Dem Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß wurde die Publikationsbefugnis des Urteils im „Angriff“ zugesprochen. Ferner wurde Dr. Goebbels in Sachen des Uniformverbotes wegen Auforderung zum Ungehorsam gegen gültige Gesetze zu einer Geldstrafe von 200 Mark oder im Nichtbeitragsfalle zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schwäbisch-deutscher Kulturbund in Südslawien wieder genehmigt. Die deutsche Zentralorganisation Südslawiens, der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund, ist von der Abteilung zum Schutze des Staates beim Innenministerium wieder genehmigt worden. Durch die Bestätigung der Satzungen ist ein zweijähriger Schwebezustand beendet worden, in dem sich der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund seit der Einführung des neuen Regierungssystems am 6. Januar 1929 befand. Damals wurde der Kulturbund aufgefordert, neue Satzungen vorzulegen, die nunmehr endlich die Genehmigung der Regierung gefunden haben. — Der Kulturbund ist damit im Laufe seiner wechselvollen Geschichte zum 3. Male bestätigt worden.

Die Liberalen und die Regierung Macdonald. Auf der Jahresversammlung des liberalen Ausschusses wurde Lord Grey zum Präsidenten wiedergewählt. Er erklärte, daß er ein Bündnis mit der Arbeiterpartei nicht gutheißen könne,

Zur Ministerzusammenkunft in London

Ueberschätzen wir die Zusammenkunft Brünnings und Hendersons in London nicht. Der unbestreitbare, wenn auch vielerorts beschönigte Rückzug vor den französischen Empfindlichkeiten, der in der Verlegung der Aussprache nach der Genfer Ratssitzung zum Ausdruck gelangt, sollte uns doppelt vorsichtig machen. Vergegenwärtigen wir uns jeden Augenblick die starken parteipolitischen Beweggründe des Außenministers der mindestens mühsam marschierenden englischen Regierung. Durch eine meisterhafte Regie außenpolitisch wirkungsvoller Schaupiele sicherte sie sich wiederholt einen Publikumsenerfolg, der die Mißstimmung über ihre verhängnisvolle Innenpolitik notdürftig erstickte. Wenn Brüning und Curtius nach London kommen, muß zeitlich der britische Hausfakt unter Dach gebracht sein und der Schatzkanzler Snowden wird es sicher in der langen und für ihn hangen Zeit bis dahin als besondere Glücksgabe betrachten, daß Henderson dem dissonierenden Konzert im Parlament beschwichtigende Töne erteilt.

Mag die außenpolitische Regsamkeit Hendersons auch durch parteipolitische Sorgen ausgelöst sein, so zeigt sich Großbritannien doch damit zufrieden. Es schmeichelt dem englischen Nationalstolz, daß die Macht Frankreichs auf dem Kontinent zum Schwinden gebracht wird. Befestigte sich im Verlauf der letzten drei Monate, in denen Henderson wenigstens fünfmal die Gesellschaft Briand's suchte, bei Frankreich die Ueberzeugung, es geht nicht ohne uns, so erteilt England ihm und seinen Trabanten durch die Einladung des Kanzlers und des Außenministers jetzt die neue Lehre: Es geht aber auch ohne Deutschland.

Welche Rolle wir bei dem Londoner Schauspiel vom Anfang Juni spielen werden, wissen wir noch nicht. Das eine aber ist sicher: Es braucht keine Statistenrolle mehr zu sein. Wir rollen nicht mehr, Spielzeug der anderen, auf dem toten Geleise, sondern haben uns auf die freie Straße rangiert. Unser Reiseziel steht fest. Die Beunruhigung in Frankreich über diese Entwicklung bietet uns weder Grund überrascht, noch Anlaß ergrimmt zu sein. Es knistert im Gefühl der Gewaltverträge. Und kein Architekt, dessen Bau sich als nicht einwandfrei, ja als gefährlich für seine Ruhmesthron erweist, vermag gute Laune zu heucheln. Verlangen wir also von Frankreich nichts Uebermenschlisches. Wir müssen einfach damit rechnen, daß die französische Außenpolitik uns Klöße auf die Schienen wirft, um unseren Freiheitszug zur Entgleisung zu bringen.

Es knistert erst im Gefühl der Gewaltverträge. Von ihrem Zusammenkrachen sind wir noch weit entfernt, solange nicht nur Frankreich noch an der Stütze des Baues arbeitet. Die größte Geschicklichkeit auf diesem Gebiete entwickelte bisher der ebenso zielbewußte wie geschmeidige Briand.

Mars in der Maske des Apoll! Heute noch macht er „Friedens-“ und „Versöhnungs“-Politik mit Tanks und Bombenflugzeugen in der Tasche und bereitet sich im Augenblick der deutsch-englischen Besprechungen friedenslächelnd zum Rückzug vom Kampfplatz in die Aufnahmebestellung des Präsidentenpalais der französischen Republik vor, aus dem er vermutlich vom 13. Juni ab einem so leicht erregbaren Außenpolitiker wie Herriot mit Raschlägen unter die Arme greift, die wie immer unter Vorschützung des Friedens der Macht Frankreichs gewidmet sein werden.

Die Stellung Frankreichs bleibt natürlich nicht unangreifbar. Henderson selbst bringt durch die Einladung Deutschlands die englische Politik auf den sicheren Weg der Schwächung der unbestreitbar stärksten, aber für die Abwicklung des europäischen Lebens deshalb doch noch nicht wichtigsten Festlandsmacht. Der englische Außenminister will damit in erster Linie seiner Partei, in zweiter der englischen Politik nützen. Nichts anderes. Diese legt also neuerdings wieder vermehrten Wert auf die Fortsetzung emer Politik der Belebung Deutschlands, die von der gegenwärtigen Regierungspartei Großbritanniens als Wahlversprechen in der Frage der Rheinlandräumung zunächst begonnen wurde, dann aber bis heute in vollkommene Vergessenheit geriet. Die ungemein schwierige Wirtschaftslage Englands mag die Erinnerung daran belebt haben. Wer Außenhandel treiben will und — im Fall Großbritanniens — sogar schlechtin treiben muß, hat in der Tat wenig Gewinn aus den wirtschaftlichen Graberfeldern der Gewaltverträge. Deren Katastrophewirkung auf die Weltwirtschaft steht geringe Zeit vor der deutsch-englischen Ministerzusammenkunft auch vor einem Weltforum zur Aussprache. Vom 4. bis 9. Mai tagt die Internationale Handelskammer in Washington, zu deren amtlichen Aufgabekreis die Würdigung der Wirkung der Tributverträge gehört.

Diese Frage ist also in den Mittelpunkt einer Besprechung gerückt, wenn Brüning und Curtius in London treffen. Sie werden es deshalb leicht haben, bei ihrer Unterhaltung die zu erwartenden vernichtenden Angriffe der Wirtschaftsführer des Erdballs auf den Haager Tributplan ins Politische zu übersehen. Abriingung und Zollverein sind ja nur Teilfragen der größeren komplexe Tribute und Gewaltverträge. Deutschland kann keinen Zweifel darüber lassen, daß es in ihrer Beseitigung Fortschritte machen muß. Mit einem neuen Londoner Freundschaftstrunk ist's nicht getan. Die Tragikomödie, die Chamberlain mit den ehrlichen und gerechten Hoffnungen Stressemanns in der Londoner Guiltball aufführte, darf sich mit den Erwartungen Brünnings in Chequers nicht wiederholen.

denn die Liberalen mußten sich ihre Unabhängigkeit bewahren. Andererseits aber sei der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet, die Regierung zu stützen.

Kämpfe mit den Sandino-Banden in Nicaragua. General Sandino in Nicaragua hat den Vandenkrieg wieder aufgenommen. In der Drischast Logtown, 20 Km. von Puerto Cabezas, sind amerikanische Marineinfanteristen und eine Abteilung Nationalgarde von Anhängern Sandinos eingeschlossen. Ein amerikanischer Hauptmann und ein eingeborener Unteroffizier wurden getötet und 2 amerikanische Marineinfanteristen gefangen genommen, von denen einer jedoch wieder entkam. Eine zweite Abteilung der Nationalgarde, die der ersten zu Hilfe kommen wollte, wurde gleichfalls eingeschlossen.

Neufußwales vor der Bankrotterklärung. Der australische Staat Neufußwales läuft Gefahr, seinen Bankrott erklären zu müssen, wenn das Urteil in dem sensationellen Prozeß, den die Bundesregierung gegen ihn wegen Rückzahlung der am 1. April vorgeschossenen Zinsschuld von 557 515 englischen Pfund angestrengt hat, für ihn — wie zu erwarten ist — ungünstig ausfällt. Der Prozeß wird vor dem Bundesgericht innerhalb von 6 Wochen stattfinden und voraussichtlich zur Folge haben, daß alle im Staate Neufußwales eingehenden Steuern und Zölle zugunsten der Bundesregierung einbehalten werden, sodas praktisch die Regierung von Neufußwales über keinen Pfennig verfügen würde.

Riesenfeuer in Paris

Ll. Paris, 15. April. Ein Riesenfeuer kam am Dienstag in den frühen Nachmittagsstunden in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten von Batignol in Paris zum Ausbruch. Das Feuer, das ursprünglich in einem neben den Eisenbahngebäuden gelegenen Kohlenkeller entstand, dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf die zahlreichen Gebäude aus, die bald in hellen Flammen standen. In den Gebäuden waren große Mengen von Benzin und Spirituosen aufgestapelt, die sämtlich explodierten. Der gesamte Gebäudekomplex in einer Länge von 100 Meter und einer Breite von 260 Meter wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr sah sich gezwungen, 14 Privathäuser, die in nächster Umgebung liegen, zu räumen, da dringende Gefahr bestand, daß sie ebenfalls von den Flammen erreicht werden würden. Während der Löscharbeiten wurden ein Feuerwehrhelfer und zwei Mann lebensgefährlich verletzt. Eine große Brandleiter stürzte zusammen und begrub zwei Feuerwehrleute unter den Trümmern. Man befürchtet, daß sie direkt in die Flammen stürzten und bei lebendigem Leibe verbrannten.

Aus aller Welt

Ein falscher Arzt.

Der der Kriminalpolizei Stuttgart längst als reisender Einmiedelieb bekannte 54 Jahre alte Kaufmann Julius Jakobs von Königsberg, der in früheren Jahren in Stuttgart schon wiederholt Gastrollen gegeben hat, ist letzter Tage wieder hier aufgetreten, nachdem er Ende März noch in verschiedenen Städten des Rheinlandes Wohnungsbetriebsställe verließ hat. Jakobs sucht Zimmervermieterinnen auf,

gibt sich als Arzt mit falschem Namen aus und bringt vor, er suche für seinen Bruder, der ebenfalls Arzt sei, oder für verwandte oder ihm bekannte Damen ein Zimmer. Nachdem er sich im angebotenen Zimmer umgesehen und eine etwaige Diebstahlmöglichkeit entdeckt hat, bittet er um ein Glas Trinkwasser. Während dies geholt wird, durchstöbert er Schränke und Schränke und nimmt Schmuckgegenstände und Geldbeträge an sich. Nach Wiedereintritt der Vermieterin unterhält er sich noch kurz und verschwindet dann mit seiner Beute, ohne daß der Diebstahl von der Vermieterin gleich bemerkt wird.

Schloß Velen in Westfalen niedergebrannt.

Wie aus Münster berichtet wird, brach auf dem dem Grafen Landsberg-Velen gehörenden Schloß Velen ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Bei Eintreffen der Feuerwehr bildete der Dachstuhl bereits ein Flammenmeer. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch Schwierigkeiten bei der Wasserbeschaffung sehr erschwert. Innerhalb weniger Stunden war das Schloß bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die an den Ecken befindlichen vier Türme sind zusammengebrochen und in den Schloßtraben gestürzt. Auch das aus 37 Gloden bestehende wertvolle Glodenspiel konnte nicht gerettet werden. Am stärksten mitgenommen sind die Mitte und der rechte Flügel des Gebäudes, deren Inneres einen rauchenden Trümmerhaufen bildet. Die wertvollen Kunstschätze konnten zum größten Teil gerettet werden.

Wegen Mißhandlung der Stiefkinder verurteilt.

Das Martyrium zweier Kinder entrollte eine Gerichtsverhandlung vor dem Moskauer Schöffengericht. Der zuletzt in Tshulendorf bei Rostock wohnhafte Landarbeiter Ernst Haupt heiratete zum zweiten Male. Damit begann für seine beiden Kinder eine Zeit körperlicher und seelischer Mißhandlung. Die siebenjährige Tochter wurde von der Stiefmutter einmal so sinnlos mit einem Messer geschlagen, daß der Ringfinger einer Hand getroffen wurde, der dem Kinde ganz abgenommen werden mußte. Nach wiederholter Mißhandlung floh der 8jährige Sohn im Winter auf Strümpfen ohne Mantel meilenweit über Land, um bei Bekannten in einem Nachbarort Zuflucht zu nehmen. Außerdem mußte das Mädchen Kartoffeln aus dem Abfall-eimer essen und nachts unter Schlägen Schularbeiten machen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen Körperverletzung. Die Angeklagte wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Selbstmord des Vortragskünstlers Senff-Georgi.

Der auch im Reich bekannte Berliner Vortragskünstler Senff-Georgi wurde mit Gas vergiftet aufgefunden. Hausbewohner, die den Künstler seit Tagen nicht mehr gesehen hatten, benachrichtigten die Polizei. Senff-Georgi hat Selbstmord verübt, und zwar muß der Tod schon vor etwa 10 Tagen eingetreten sein.

Betriebsunfall in einer Verzinkerei.

In der Verzinkerei der Laurahütte in Katowitz plägte beim Verzinken von Röhren eine Rohrflange im Zinkbad, wobei ein Teil des flüssigen Metalls herausspritzte. Ein Arbeiter wurde so schwer verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Weitere fünf Arbeiter erlitten a. T. erhebliche Verletzungen.

Aus Württemberg

Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Das Innenministerium hat zum Vollzug der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen eine Verordnung erlassen. Danach sind Personenzugfahrten, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken auf Lastwagen unternommen werden, bei der Ortspolizeibehörde des Abfahrtsorts anzumelden. Diese hat sich vor ihrer Entschließung mit der Ortspolizeibehörde des Zielorts und, soweit nötig, auch mit den Ortspolizeibehörden der Zwischenorte ins Benehmen zu setzen. Ueber die Anmeldung von Versammlungen und Aufzügen und von Personenzugfahrten auf Lastwagen sowie über die Vorlage von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts haben die Ortspolizeibehörden auf Antrag gebührenfreie Bescheinigung auszustellen, die als Ausweis dient. Außer etwaigen Auflagen haben die Bescheinigungen bei Versammlungen den Ort, die Zeit und den Verhandlungsgegenstand, bei Aufzügen und Personenzugfahrten auf Lastwagen die Zeit, den Hin- und Rückweg und den Zielort zu enthalten. Bei Plakaten und Flugblättern sind die Bescheinigungen auf Mehrstücke auszustellen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 16. April 1931.

Ständchen zur Silberhochzeit.

Der Gesangsverein „Concordia“ brachte gestern abend seinem Ehrenmitglied Schreinermeister Wilhelm Schäfer anlässlich seiner Silbernen Hochzeit ein Ständchen. Nach dem Vortrag von drei Chören unter Leitung von Albert Fischer, überbrachte Vorstand Meyer dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche des Vereins; der Jubilar dankte in einer Ansprache für die ihm bereitere Ehrung.

Dienstjubiläum

Wachtmeister Karl Blessing konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtgemeinde Bad Liebenzell zurückblicken. Aus diesem Anlass nahm Bürgermeister Müller in der letzten Gemeinderatssitzung die Gelegenheit wahr, dem Jubilar namens des Gemeinderats warmen Dank für die treue Vernehmung seines besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht leichten Amtes zum Ausdruck zu bringen. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, ihm eine Gratifikation aus der Stadtkasse zu bewilligen. Die Gemeindebeamten erfreuten ihn durch Ueberreichung eines passenden Geschenkes.

Das Gesicht unserer Stadt.

Es ist eine Tatsache, daß auch Städte genau wie die Menschen unterschiedliche Gesichter haben, daß die eine finster, zurückhaltend, unfreundlich dreinblickt, während die andere mit einladendem Lächeln uns ihr freundliches Wesen dar tut. Die Städte haben ihre eigene, eigentümliche Art. Der Fremde besieht sich eine Stadt und rein gefühlsmäßig wird er sein Urteil dahin feststellen: sympathisch oder nicht. Es herrscht wohl Einigkeit darüber, daß der Fremdenstrom, der alljährlich unsere Stadt berührt, für unser Wirtschaftsleben von großer Bedeutung ist. Wir sind in der glücklichen Lage, mit einer verhältnismäßigen Gewisheit auf sein jeweiliges Eintreffen rechnen zu können, ohne verschiedene Veranstaltungen treffen zu müssen wie andere Städte. Wir müssen es uns aber angelegen sein lassen, unsere Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und sie so aufnehmen, daß der Eindruck, den sie von unserer Stadt gewinnen, so nachhaltig ist, daß sie immer gern wiederkommen. Dazu gehört außer einer guten Verpflegung und Aufnahme ein anheimelndes Stadtbild. Dies ist im Sommer unter anderem dadurch zu erreichen, daß die vielen Fenster, die Balkone und Gärten mit Blumen geschmückt werden. Ein Fensterkasten ist ja nicht so teuer, daß man ihn nicht beschaffen könnte. Und die paar

Blumen? Auch sie sind als heimische Erzeugung erschwinglich, denn sie können entweder selbst gezogen oder um billigen Preis erworben werden. Die Ausschmückung kann ja mit einfachen oder besseren Blumen erfolgen. Einfacher Schmuck wirkt oft am reizendsten. Jeder Blumenfreund wird an seinem Schaffen Freude haben. Für den einzelnen bedeuten Mühe und Ausgaben Kleinigkeiten. In der Gesamtheit gestalten die Blumen aber das Gesicht unserer Stadt und schaffen den Eindruck, den der Fremde als angenehm und anheimelnd empfindet. Der Fremdenverkehr wird sicherlich gewinnen, wenn Blumen das Stadtbild verschönern.

90 Jahre Fieberkranz Gchingen.

Aus Anlaß des 90jährigen Jubiläums des Gchingener Fieberkranzes wurde ihm das 27. Gauliederfest, verbunden mit Preisgesang, übertragen. Bei herrlichem Wetter fand am letzten Sonntag, zur Vorbereitung desselben im Gasthaus zum Hirsch ein Delegiertentag statt, zu dem über 20 Vereine mit fast 300 Abgeordneten aus nah und fern erschienen waren. Gauvorstand Bürgermeister Fischer, Simmozheim begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten im Namen des Gauvereins, Bürgermeister Schmidt, Gchingen im Namen der Gemeinde Gchingen. Von Seiten des festgebenden Vereins wurden die Bedingungen für den Preisgesang bekanntgegeben und von den Anwesenden in lebhafter, von besonders sangesbrüderlichem Geist getragener Beratung durchgesprochen und gutgeheißen. Die vertretenen Vereine meldeten sich daraufhin in den Klassen einfacher Volks- bis einfacher Kunstgesang an. Die Verhandlungen wurden von prächtigen Chorvorträgen umrahmt. Für Vereine, die bisher mit der Anmeldung zögerten, wurde die Möglichkeit offen gelassen, sich bis zum 1. Mai 1931 für eine Nachmeldefrist vorzumerken zu lassen und so einen im musikalischen Leben unserer ganzen Gegend überaus regen Verein in dieser schweren Zeit zu unterstützen. Gemeinde und Verein werden alles tun, das Fieberfest im Juni für alle Teilnehmer zu einem Licht- und Höhepunkt zu gestalten.

Wetter für Freitag und Samstag.

Im Westen sowie im Osten liegt noch Hochdruck, über Spanien und Irland zeigen sich Depressionsgebiete. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

CEB. Freudenstadt, 15. April. Nach Pfingsten wird eine Anzahl englischer Verste, die auf Anregung der Freudenstädter Kurverwaltung süddeutsche Bäder besuchen, in Freudenstadt eintreffen.

CEB. Stuttgart, 15. April. Am Mittwoch vormittag brach in einer Wohnung in Untertürkheim beim Warmmachen von Bodenwachs ein Brand aus, bei dem die Frau des Wohnungsinhabers schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Der nicht umfangreiche Brand konnte von der Untertürkheimer Feuerwache sofort gelöscht werden.

CEB. Stuttgart, 15. April. Stadtbaurat Dr. ing. Obergeßel in Duisburg hat sich als weiterer Kandidat für die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl gemeldet. Die Volkspartei hat sich für den Kandidaten der Nationalsozialisten, Dr. Strölin, ausgesprochen.

CEB. Stuttgart, 15. April. Wie die RSD. Stuttgart mitteilt, ist am Dienstag vorm. der hintere Teil eines Bauernfuhrwerks auf einem Feldwegübergang in der Nähe des Bahnhofes Sulzdorf von dem Elzug 345 Crailsheim-Hellbrunn erfasst und beschädigt worden. Der Fuhrmann und die Bespannung wurden nicht verletzt. Der Schrankenwärter hatte die bereits geschlossenen Schranken nochmals geöffnet in der Annahme, das Fuhrwerk könne den Bahnübergang noch überqueren, bevor der Zug heran kam.

CEB. Stuttgart, 15. April. Heute vollendete Präsident Euting, der Vorstand der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau das 60. Lebensjahr. Er stammt aus Biberach. Euting hat sich besonders um den Straßen-

und Brückenbau in Württemberg bleibende Verdienste erworben; in den letzten Jahren ist unter seiner Leitung die Schaffung des württ. Kraftstraßennetzes großzügig vorbereitet und weiterhin durchgeführt worden.

CEB. Stammheim O. Ludwigsburg, 15. April. Pfarrer Emil Gayler von hier wird nunmehr seit über einem Jahr vermisst. Er hatte sich am 14. März 1930 nach Stuttgart begeben, um dort Geschäftliches zu erledigen, ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Er wurde noch in Stuttgart und Zuffenhausen gesehen, wobei er einen niedergedrückten Eindruck gemacht haben soll. Von da ab fehlt jede Spur. Was ihm zugestoßen ist und wo er hinkam, bleibt vorläufig noch ein Rätsel.

CEB. Münsingen, 15. April. Im Adlersaal sprachen in einer demokratischen Versammlung Wirtschaftsminister Dr. Maier und Landtagsabgeordneter Roth. Wirtschaftsminister Dr. Maier hielt einen Vortrag über „Weltwirtschaftskrise und Reparationen“. Landtagsabgeordneter Roth sprach hierauf über die Sorgen im Lande. Besonders am Herzen liege ihm ein klares Wort über die vom Sparkommissar vorgeschlagene Staatsvereinfachung. Er glaubt nicht, daß Regierung und Landtag es über sich bringen, die ländlichen Oberamtsstädte durch Wegnahme der Behörden geradezu totzuschlagen.

CEB. Ulm, 15. April. Zurzeit wird eifrig an der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke München—Augsburg, die den Teilbau für die elektrische Strecke München—Stuttgart bildet, gearbeitet. München—Augsburg soll noch in diesem Sommer elektrisch befahren werden. Wie die Reichsbahn bekannt gibt, wird es dann möglich sein, die 80 Kilometer lange Strecke in 46 Minuten zu durchfahren. Das entspricht einer Stundenleistung von 105 Kilometern. Bisher benötigten die D-Züge für die Strecke 54 Minuten, so daß also die Fahrzeit bei elektrischem Betrieb um 8 Minuten verkürzt wird. Die Strecke Ulm—Augsburg wird in derselben Zeit befahren werden.

CEB. Ravensburg, 16. April. Größeren Unterschlagungen ist man auf dem Ravensburger Tiefbauamt auf die Spur gekommen. Der vertraglich angestellte R. Sch. hat seit einigen Jahren Lohnlisten in doppelter Ausfertigung mit abweichender Arbeitsstundenzahl aufgestellt und sich den höheren Betrag auszahlen lassen. Sch. hat seit Dezember 1929 etwa 13 000 Mark für sich herausgelassen können.

CEB. Jungsingen O. Künzelsau, 15. April. Der 20 J. a. Sohn Willy des Goldarbeiters Wilhelm Kantenwirth war bei der Bachmühle mit Holzsägen beschäftigt. Ein neben der rotierenden Säge liegendes Holzstück wurde von dieser erfasst und mit solcher Gewalt dem jungen Mann auf den Leib geschleudert, daß er eine schwere Darmverletzung davontrug. Der Verunglückte begab sich sofort zum Arzt, der die Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus veranlaßte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 15. April. Die Börse lag auch heute recht schwach bei nachgebenden Kursen.

L. C. Berliner Produktensbörse vom 15. April.

Weizen märk. 290—292; Roggen märk. 193—195; Braugerste 241—250; Futtergerste 224—240; Hafer märk. 180—184; Weizenmehl 34,75—40,50; Roggenmehl 26,75—28,75; Weizenkleie 13,00—13,25; Roggenkleie 13,25—13,50; Viktoriabohnen 24—29; KL Speiseerbsen 28—27; Futtererbsen 19—21; Puschbohnen 25—30; Ackerbohnen 19—21; Bienen 28—26; Lupinen gelbe 22—26; Seradella neue 66—70; Rapssamen 9,80—10,20; Leinsamen 14,40—14,60; Trockenmais 7,70—8,—; Soyafahrot 14,20—14,90; Kartoffelstücken 15,30—15,80; Allgem. Tendenz fester.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Kosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

Ein Besuch auf dem Raketenflugplatz Berlin

Von Fritz Otto Busch.

Wir fahren auf schlechtem Holperweg, an Laubentkolonien vorbei, deren Schilder „Zur Planschwiege“, „Sahne-Eis“, „Zum großen Kürbis“, die Straßenränder zieren, durch Wald- und über einen Kanal, zum alten Schießplatz Tegel. Vor uns biegt ein Auto in unzähliges Gelände. Wir folgen. Am Hügel des Eingangstores zeigt ein torpedoähnliches Gebilde — Luftschiffbomber haben so aus — den Weg.

Eine Rakete.
Vier stehende Baracken, ziegelrote, ehemalige Militärkaserne, man spürt die Länge und den Geruch von Transporthäfen und Schweiß noch heute. Ein paar mal haben wir am Eden, die Räder knirschen, dann ein kleines Gebäude, einam verlassen, zwischen Wäldern, filigranfeine Baumstuhoueten in der Ferne, Drahtgäme.
Wir sind angelangt.

Die beiden Ingenieure, ehemalige Fliegeroffiziere, empfangen uns. Wir treten ein. Ein halbdunkles Gemach, Koffer, Kisten, wadelige Stühle, Teppiche, Kriegserinnerungen an den Wänden, alte Stahlhelme, Tennistrophäen, kleine Aschbecher, Bilder. Ein Niesenradioapparat, Kaffeemaschine, Teller, ein Telefon auf dem Tisch. Rembrandtsches Halbmond. An der Wand ein Bild: die Ufa-Raumrakete durch den Sternhimmel zischend.

Wir gehen zum nächsten Gebäude, auf dem Boden — Teil ist die Treppe, und es zeigt sich sofort, wer von den Besuchen alter Seemann ist und sein Leben lang steile Schiffsniedergänge im Trab genommen hat! — liegen die Raketen. Lange, seltsame Dinger, ein wenig wie die Achsenabstufungen der Schiffe. Eine andere steht aufrecht auf ihren Steuerflächen: ein metallischer, schlanker Torpedo. Leicht, sehr leicht, das übermannshohe Ding wiegt nur 15 Kilo!

„Sie ist gefüllt, kein Modell etwa“, erklärt lächelnd der jüngere der Ingenieure, erläutert die Zusammenfassung, den Aufbau. Stelldübel stehen umher: „Die gehören zum Prüfstand, den wollen wir uns jetzt ansehen!“

Ueber ein Brett balanzieren wir zum nächsten Wall, ein Gerüst steht an seinem Fuß, Stahlrohre, Flaschen, Schläuche, Kabel. „Hier probieren wir die Rückstoßwirkung, verzeichnen genau den Wirkungsgrad, verbessern, experimentieren, von Brühen wird die Geschichte geleitet. — Bisher sind uns die meisten nach dem Ablauf verblüht. Wir wissen die Fehler.

Wir haben Änderungen angebracht. Theoretisch muß die nächste funktionieren, unbedingt. Wir haben andere Anordnungen getroffen, mein Himmel, solche Sache muß laboratorienmäßig geprüft werden. Fehlerquellen entdeckt man erst durch Mißerfolge. Nun haben wir es, brennen darauf, neue Versuche zu machen. Wir wollen sie durchführen, den Leuten zeigen, daß alles keine Utopie ist. Wir können es nun. Nur das Geld fehlt.“

Schweigen.
Die kleine Werkstatt zeigen sie uns. Ein Mann steht an der Drehbank, Metallteile liegen umher, Schläuche, elektrische Apparate, Splitter einer verborenen Rakete. Wir fragen, bekommen Auskunft. Der Aeltere der beiden lacht: „Na ja, die erste Frage, die der Laie stellt und bei der er sich noch dazu besonders fachmännisch vorkommt, ist die nach der Steuerung, die bei den Höhen, in welche die Rakete steigt, gänzlich belanglos ist! Außerdem kann sie sofort durch Beobachtung am Ziel ausgeschaltet und außerdem absolut reguliert werden.“ Er belegt seine Behauptung.

Wir sitzen in dem kleinen Bohnraum der beiden Ingenieure. Fragen, bekommen Erklärungen, staunen. Man muß diese beiden gesehen haben, den Aelteren mit dem holzgeschnitten Gesicht den straffen Zügen, den klugen Augen, wie er, von seiner Idee jenseitig überzeugt, mit dem Feuer der wahren Begeisterung in den blauen Augen, kurz, sachlich, allen verständlich, seine Sache vertritt. Telefon-Anrufe der Presse, ein Vertreter der Paramount erscheint, alle werden an die Pressestelle der Gesellschaft verwiesen. Dann der Jüngere, jeden Einwurf geschickt widerlegend, mit Zahlen, Tatsachennmaterial aus den Versuchen, lächelnd, seines Erfolges gewiß:

„Ja, meine Herren! Man hat uns gebolfen: Siemens, Benz, die Reichsbahn, alle möglichen Leute. Die Behörden interessieren sich für uns, den Platz haben wir auf zehn Jahre bekommen, nur das Geld! Das Geld! Und dazu auch viel- fach das Unverständnis der Menge, die sich unsere Raketen als Utopie vorstellt, die nicht begreift, daß wir hier erst am Anfang stehen, daß unser Raumschiff erst in weiteren Generationen hergestellt werden kann — wir werden es wohl nicht mehr erleben! —, daß wir hier die Vorbedingungen erst schaffen wollen. Kleine, gebrauchsfähige Raketen, die etwa 500 Kilometer zunächst sichere Betriebsmittel zur Postübermittlung usw. abgeben. Von jedem Punkt der Erde kann ich sie abfeuern, von hier nach Paris, München, New-York, wa

weil wir uns unseren Vereanungen etwa eine halbe Stunde Flugzeit ausmachen würde. Eine Rakete, wie wir sie zu Versuchen brauchen, kostet etwa 30 Mark. Wenn wir doch bloß einmal ein paar Tage lang einige Raketen steigen lassen könnten, um Presse, Industrie usw. zu zeigen, daß wir eine Stufe erreicht haben, daß wir nicht weltferne Illusionisten sind, daß ...“

„Ja, wieviel brauchen Sie denn dazu?“ fragt einer.
„Hier bis fünfhundert Mark zunächst, dann etwa jeden Monat zwei bis fünftausend Mark, damit wäre es geschafft. Augenblicklich basteln wir doch nur, allerdings schon erheblich besser, als vorher, wo wir nicht einmal die Werkstatt hatten. Wir können in acht Tagen, wenn wir das Geld, diese lächerlichen 500 Mark haben, mit praktischen Schießversuchen beginnen.“

„Simmel! Für den Tausend wurden 1,7 Millionen von sechs bis sieben Männern aufgebracht! Und hier — —“
„Na klar“, wirft ein Zweiter ein, „hier arbeiten zwei Männer für eine Idee, das ist immer hart gewesen. Kein Mensch wendet hieran sein Geld, das kennen wir. Außerdem: sehen Sie, ich bin zwei Jahre lang Vertreter gewesen, ich kenne das! Geld ist heute nicht zu bekommen, wenn Sie nicht mit Betrug arbeiten!“

Bedenken Sie die Möglichkeiten: Postbeförderung in weniger als keiner Zeit. Dazu die ungeheuren Möglichkeiten für die Zwecke der Landesverteidigung. Gibt man uns die Mittel, unser Projekt auszubauen — und diese Mittel sind wahrscheinlich gering, gemessen an dem, was heute sonst verschleudert wird —, dann können wir für uns, für Deutschland, einen Vorsprung gewinnen, der die ganze Young-Plan-Affäre mit einem Schlag aus der Welt schafft. Wer weiß überhaupt in Deutschland, daß wir jede Sekunde 80 Goldmark an den Feind bezahlen? Wer weiß das?“

Stille ... Seltsame Gedanken kommen und gehen.
Man sieht diesen warmen kleinen Raum, diese Wildwesthütte, man forscht in den Zügen dieser Männer, man denkt: In zehn Jahren wird es Bilder geben von diesem allem, hier die Geburtsstätte, die ersten Anfänge unserer Rakete!

Man weiß, in Amerika, in England, überall versuchen sie sich an diesem Problem. Drüben haben sie das Geld, sie bezahlen ihre Ingenieure fürstlich, und doch: diese Männer hier wissen mehr davon, als die andern bis jetzt trotz aller geldlichen und staatlichen Hilfsmittel herausgebracht haben! Es sind Deutsche. Deutsche Ingenieure.

Zavelstein, den 15. April 1931.

Todes-Anzeige



Unsere gute treue Mutter und Großmutter, meine liebe Tochter

Frau Luise Schönhardt

Witwe

Ist uns heute nach schwerem Leiden entzogen worden.

Um stille Teilnahme bitten in ihrem tiefen Leid

im Namen d. Geschwister der älteste Sohn:

Karl Schönhardt

die Mutter: Karoline Charrier

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

KAFFEE HAG

billiger

Das große Paket RM 1.62

Das kleine Paket RM 0.81

Die Qualität bleibt unverändert: die beste

Stets frisch bei:

WURSTER am Markt.

95 Tage 95

Diese spottbilligen Preise bis Mittwoch, den 22. April

- | | | |
|---------------------------|--------------------------|---------|
| 2 Pfd. weiße Bohnen | 1 Dose Oelsardinen | zus. 95 |
| 2 Pfd. Linsen | 2 Pfd. Eimer Marmelade | 95 |
| 1/2 Pfd. Kaffeebohnen | 2 Pfd. Eier-Makkaroni | 95 |
| 1 Liter Erdnußöl | 2 Pfd. Eier-Gemüsenudeln | 95 |
| 3 Pfd. Edelkernseife | 3 Pfd. Zwetschgen | 95 |
| 1 Pfd. Dose Bohnerwachs | 7 Sch. Kümmelkäse | 95 |
| 1 Scheuertuch | 7 Sch. Delikateßkäse | 95 |
| 1/2 kg. Dose Karotten | 4 Pfd. Orangen | 95 |
| 1/2 kg. gemischtes Gemüse | 1 Pfd. Kakao | 95 |
| zus. 95 | 1 Pfd. Zucker | zus. 95 |
| 1 Pfd. Schmalz | | |
| 1 Pfd. Vollreis | | |
| 1/2 Dose Erbsen sowie | | |

Thams & Garfs

Niederlage Calw

Zavelstein

Der hiesige

Biehmarkt findet nicht mehr statt

Gemeinderat.

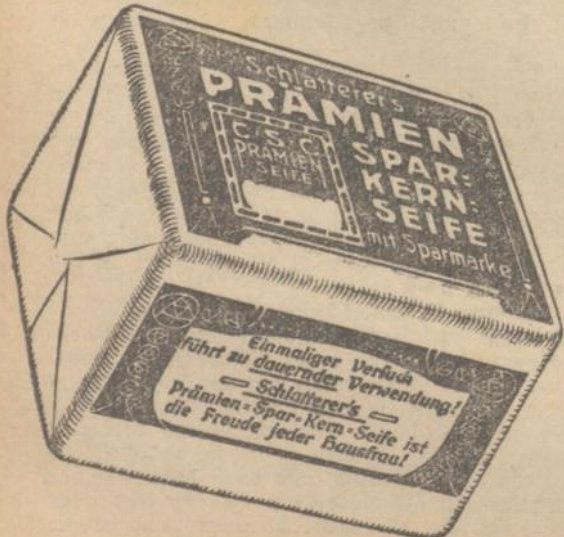
Bad Liebenzell

Freiwillige Versteigerung

Am Samstag, den 18. April 1931 nachm. von 1 Uhr ab kommen in dem Landhaus Rimmler, neben dem Diakonissenheim folgende Haushaltsgegenstände zur Versteigerung, u. a.

1 Wohn- u. 1 Schlafzimmer-Einrichtung versch. eiserne Gartenmöbel, 1 Leiter mit Sprossen, 1 Bockleiter, 1 kl. Pritschenwagen, versch. Beleuchtungskörper u. f. w. Liebhaber werden eingeladen.

Kaufe einheimische Produkte, kaufe:



Überall erhältlich, Ladenpreis 20 Pfg.

Bezirkswirtsverein Calw

Morgen Freitag, nachmittags 1/2 4 Uhr findet bei Kollege Lutz, Badstr. eine **Verksammlung** statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Neuhengstett

Im Wege der

Zwangs-vollstreckung

versteigere ich am Freitag, den 17. April ds. Js. vorm. 11 Uhr geg. bare Bezahlung: Eine gestrickte Herren- u. 1 Kinderweste, eine Anzahl Frauen- und Kinderkleider, eine Anz. Frauen- und Kinderschürzen, einen Posten Damen- u. Kinderunterröcke, ferner 1 Kinderhose, 10 Herrenhemden teils mit und ohne Einfaß, ein größeres Quantum Strickwolle, 1 eichenen Schreibtisch.

Sämtliche Waren sind neu (Schreibtisch nicht.)

Zusammenkunft b. Rathaus

Weidenbach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

Stadtgemeinde Weilerstadt.

Der aufkommend. Montag, den 20. April fallende

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt

wird abgehalten.

Beginn des Viehmarktes um 8 Uhr, des Schweinemarktes um 7 Uhr.

Bürgermeisteramt: Schüß.



Carl Herzog Eisenhandlung

Wohnung

Eine 3-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör ist auf 1. Juni zu vermieten. Emilie Stoh Witwe im Krappert.

In meiner Wohnung, Balkmühlweg Nr. 26 I. Stock, habe ich auf 1. Juli 1931 oder früher

3 schöne, sommerliche Zimmer

mit Küche, Speisekammer u. Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten.

Wegen Beschäftigung wende man sich an Frau Stürner, Teuchelweg 21.

Gefl. Anfragen erbitte ich an mich.

Clara Wöhse, zur Zeit Bönningheim D. V. Besfigh. Freudentalerstraße 2.

3-Zimmer-Wohnung

(evtl. 4) baldigst od. im Laufe der Sommermonate zu mieten gesucht.

Angebote unter P. L. an die Gesch.-Stelle ds. Bl.

Einen Wurf schöne ans Freisen gewöhnte

Milchschweine

verkauft Samstag mittag 1 Uhr.

Fr. Dingler, Ottenbrunn

WILLI BURK

BAUMEISTER

ANNA BURK

GEB. SCHÄFER

VERMÄHLTE

STUTTGART / CALW

16. APRIL 1931



Georgelaine Mantel neuartig mit Sommerpelz. Ganz auf K- Seidenfärbung

Smoking Kostüm hochmodern, reinwollenes Twill. Ganz auf K- Seidenfärbung

29.75

29.75

Statt Karten

Gustav Bofsch
Margarete Bofsch
geb. Mater

Vermählte

16. April 1931

Calw
Hirsauerweg 31.

Frühjahrs-Schick

für die sparsamsten Damen bei

C. BERNER PFORZHEIM

Ecke Metzger- und Blumenstraße

Städtischer Hausfrauenverein Calw



Heute Donnerstag mittag von 3 Uhr ab

Zusammenkunft

in der „Linde“.

Junge Frau sucht Beschäftigung

gleich welcher Art. Zu erfragen in der Gesch.-Stelle ds. Bl.

Kleefamen

empfiehlt Fr. Volz, Handlung Oberreichenbach.

Lautsprecher

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, welche das Nähen erlernt hat und in häuslichen Hausarbeiten erfahren ist,

Stelle

bis 1. Mai. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar sucht

für Mai oder Juni hier oder in Hirsau nette, sommerliche

2-3-Zimmer-Wohnung

Angebote unter „Wohnung“ an die Gesch.-Stelle ds. Bl.

Große Druckaufträge

von heute auf morgen fertigzustellen ermöglichen uns unsere technischen Einrichtungen; wenn Sie deshalb eine eilige Drucksache benötigen, dann wenden Sie sich an uns!

Tagblatt-Calw

Buchdruckerei
Lederstraße 23 — Fernsprecher 9.

Altburg—Agenbach

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. April 1931, im Saalbau von Georg Adam Reutshler in Altburg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen

Benjamin Bauer

Sohn des † Benjamin Bauer, Maurer, Altburg

Christine Schumacher

Tochter d. Jakob Schumacher, Holzhauer, Agenbach

Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Liebelsberg—Neubulach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. April 1931, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus, Gasthaus zum „Lamm“ in Neubulach freundlichst einzuladen.

Christian Adrion

Sohn des Christian Adrion, Kronenwirt Liebelsberg

Friedricke Adrion

Tochter des Philipp Adrion, Lammwirt Neubulach

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Neubulach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Langenbrand—Breitenberg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 18. April 1931 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Langenbrand freundlichst einzuladen

Gottfried Bott

Zimmermeister in Langenbrand

Marie Greule

Tochter des Jakob Greule, Landwirt, Breitenberg

Kirchgang um 12 Uhr in Langenbrand